



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Wandertage in der Heimat**

**Frevert, Friedrich**

**Detmold, 1910**

Die Senne.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-12490**

### Die Senne.

Bis in die graue Ferne dehnt sich rings  
Das Heideland, so weit das Auge schaut,  
Da spricht kein Halm, da duftet keine Blume,  
Da grünt kein Baum, kein Strauch, nur

Heidekraut,

Schlägt seine Wurzeln in den dürren Sand.  
Die Erde trägt ein härenes Gewand,  
Sie hüllt sich schweigend in ein düst'res Braun,  
Und stille Schwermut ruht auf dem Gefilde

Und doch auch hier weht Gottes linder Odem,  
Auch hier quillt Schönheit aus der Schöpfung  
Born.

Die Krüppelbirke hebt ihr grünes Haupt  
Auf weißem Stamme einsam in die Lüfte,  
Stechpalmen und Wachholder stehn im Grund,  
Der Ginster schmückt den Hang mit lichtem Golde,  
Maßliebchen ducken furchtsam sich in's Moos,  
Die Preiselbeeren glänzen in der Sonne.  
Das Heidekraut mit dunkelbraunem Haar  
Hängt seine roten Blütenglocken aus,  
Und würz'ger Duft zieht durch die Heide hin.  
Das ist ein Heim für kleine Elfenkinder,  
Im Haar der Heide treiben sie ihr Spiel  
Und schlürfen Honig aus den roten Fläschchen.

Ein Sommerregen zieht durchs weite Land,  
Zerflatternd fliegen Wolken durch die Lüfte  
Und schütten ihren Segen auf das Land.  
Doch siegend bricht die Sonne durch den Schleier,  
Zur Erde fliegen ihre goldnen Pfeile,  
Am Heidekraute zittern blanke Tropfen.

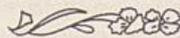
Da wird's lebendig in der Blütenwildnis.  
Geschäftig eilt der Käfer durchs Gestrüpp,  
Die Raupen klettern auf die schwanken Zweige,  
Die Spinnen bauen ihre seidnen Brücken,  
Eidechsen lugen aus dem Ginsterbusch,  
Der Schmetterling schwebt gaukelnd hin  
und her,  
Und fleiß'ge Bienen summen um die Glöckchen.

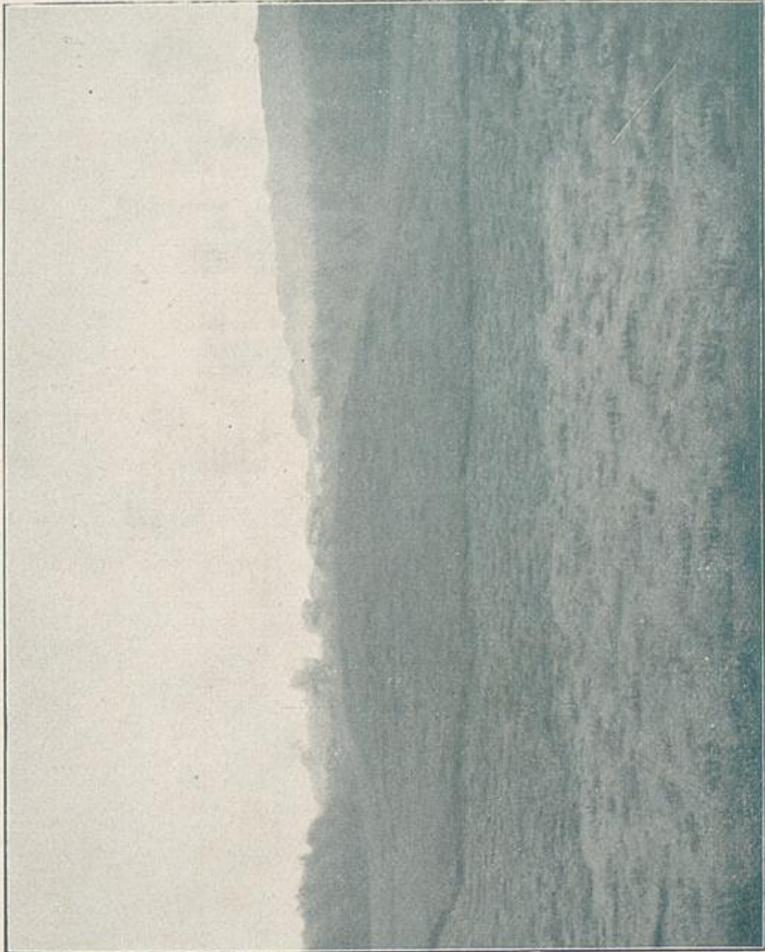
Das Abendrot fliegt übers Heidkraut,  
Im Sonnengolde brennt der Rand der Wolken,  
Verglühend, wie die Abendsonne sinkt.  
Da wird es ruhig in der weiten Heide,  
Nur Abendfalter schwirren durch die Luft.  
Die Grille schläft und nur der Abendstern  
Blickt ernst und milde auf die Heide nieder.

Der Mond geht auf, groß, klar und feierlich.  
Sein zitternd Licht fliegt um den Stamm der  
Birken,  
Fließt silbern durch die Nadeln düstrer Fichten,  
Die schwarz und schweigend auf zum Himmel  
ragen.

Vom Heidegrunde steigen Nebel auf,  
Sie wogen, wallen übers Heidegrab,  
Wo alte Helden grauer Vorzeit ruhn.

Vom grauen Turm des fernen Heidedorfs  
Klingt Abendläuten, leise und verhallend.  
Nun alles still. Die weite Heide schläft.





Heide landschaft.

